



2021

Sucht- und Drogenberatung
Düren-Jülich (SPZ)

Jahresbericht

Fachbereich Sozialpädagogische Hilfen
Sucht- und Drogenberatung Düren-Jülich (SPZ)

Not sehen und handeln.
Caritas Düren-Jülich



2021

Impressum



Herausgegeben vom

Caritasverband für die Region Düren-Jülich e.V.

Fachbereich Sozialpädagogische Hilfen
Sucht- und Drogenberatung Düren-Jülich (SPZ)

Kurfürstenstr. 10 -12, 52351 Düren

Telefon: 02421 481-0

Telefax: 02421 481-51

E-Mail: info@caritas-dn.de

Auflage: 250 Stück

Glücksspielstaatsvertrag nach Jahren der Diskussion in Kraft.....	3
Statistik.....	4
Entwicklung der Beratungen / Klientenzahlen	4
Auswertung der Betreuungen im Berichtsjahr	6
Betreuungen von Klienten mit Migrationshintergrund	6
Geschlechterverteilung	6
Die Altersverteilung.....	7
Symptomatik	10
Ambulante Einzelhilfe.....	12
1. Vermittlung in Entwöhnungsbehandlungen	13
2. Psychosoziale Begleitung (PSB) bei Substitutionsbehandlung	13
3. Offene Sprechstunden.....	13
4. Gruppenangebote	14
Fachstelle Glücksspielsucht/ Medienabhängigkeit.....	15
Weitere Aktivitäten:	16
Außenstelle Jülich	17
Prävention und Youthwork.....	18
Rehapro – Innovative Wege zur Teilhabe am Arbeitsleben.....	20
Niederschwelliger Bereich Café D	20
Kontaktcafé.....	20
Café D mobil	21
Spritzenautomat	21
Rechtsberatung	22
Weitere Angebote des Suchthilfeverbundsystems:	22
Ambulante Rehabilitation, Nachsorgeleistung, Betreutes Wohnen, MPU-Vorbereitung	22
Fortbildung/Weiterbildungen	23
Das Team der Beratungsstelle	23

Einleitung

Liebe Leser/innen,

Sie interessieren sich für die Arbeit der Sucht- und Drogenberatung Düren Jülich und halten den Jahresbericht für das Jahr 2021 in Händen. Vielen Dank für Ihr Interesse an unserer Arbeit.

Die Beratung auch unter den Pandemie-Bedingungen möglichst uneingeschränkt aufrecht zu erhalten war in diesem Jahr unser vorrangiges Ziel. Die Hoffnung, dass es sich um eine kurzfristige Lage handelt, hatte sich bereits 2020 nicht abgezeichnet. Im Gegenteil, vielfache Kontakteinschränkungen begleiteten uns auch durch dieses Jahr. Die Aufrechterhaltung der Angebote durch immer wieder angepasste Beratungssettings war daher vorrangig und das Team erlangte eine gewisse Routine. Dank der vorausschauenden Arbeit des Krisenstabes unseres Verbandes, der Ausstattung unserer Dienststelle und Mitarbeiter/innen mit den entsprechenden Hilfsmitteln, und der engen Kooperation mit den zuständigen Behörden gelang es den erforderlichen Rahmen zu schaffen. Diesbezüglich entwickelte sich die Digitalisierung der Arbeit parallel ebenfalls schnell weiter. Konferenzen und Teamsitzungen im Video-Format gehörten zum Arbeitsalltag Gruppen- und Einzelangebote konnten aufrechterhalten werden, einzig das Café D musste in den Räumen der Bismarckstraße weiter geschlossen bleiben. Hier wurde das Format „Café D mobil“ ersatzweise weitergeführt. Wie sich herausgestellt hat, ein sehr guter niedrighschwelliger Ansatz.

Weitergehende Informationen, spezielle Anliegen oder Anfragen sind wir gerne bereit im Rahmen von persönlichen Gesprächen oder Informationsveranstaltungen zu unserer Arbeit zu geben. Daher fühlen Sie sich schon jetzt eingeladen mit uns in Kontakt zu kommen.



Rudolf Stellmach

(Fachbereichsleiter sozialpädagogische Hilfen
Leitung Sucht- und Drogenberatung Düren-Jülich)



Silvia Zaunbrecher

(stellvertretende & fachliche Leitung)

Glücksspielstaatsvertrag nach Jahren der Diskussion in Kraft

Am 01.07.2021 ist nach mehrjähriger Übergangszeit und vielen Diskussionen in der Fachöffentlichkeit der Glücksspielstaatsvertrag in Kraft getreten. Die für die Fachstelle Glücksspielsucht zuständigen Kolleginnen in unserer Einrichtung beschäftigen sich entsprechend seit vielen Jahren mit dem Thema und den möglichen Konsequenzen aus dieser rechtlichen Neuordnung des Glücksspielsektors. Mit dem neuen Glücksspielstaatsvertrag werden Onlinekasinos legalisiert. Dies ermöglicht dem Gesetzgeber einerseits eine bessere Regulierung des Marktes und die Durchsetzung bestimmter Standards zum Spielerschutz. Andererseits können die nunmehr legalen Anbieter eine noch aggressivere Werbestrategie umsetzen. Die im Glücksspielstaatsvertrag vorgesehenen Verbraucherschutzbestimmungen sind deutlich ausgeweitet, aber aus unserer fachlichen Sicht immer noch unzureichend umgesetzt bzw. umsetzbar. Dies wurde im zweiten Halbjahr 2021 mit dem Einsatz der Spielersperre OASIS sehr deutlich: An sich ein durchdachtes Instrument zum Spielerschutz. Die Besonderheit hierbei ist: Die einmal eingerichtete Spielersperre sperrt den gefährdeten Spieler bundesweit an allen Spielgeräten, unabhängig vom Anbieter oder Aufstellungsort, also auch in Gaststätten und Kneipen. Die Sperre bezieht sich darüber hinaus auf alle legalen Online- und Sportwettenanbieter und ist damit deutlich umfangreicher und wirksamer als das alte Sperrsystem. Allerdings greift das Sperrsystem nicht bei außereuropäischen Onlineanbietern und funktioniert im terrestrischen Bereich nur, wenn die Spielhallenbetreiber bzw. die Gastwirte Zugangskontrollen durchführen. Dies ist aus unterschiedlichen Gründen im Berichtsjahr regelmäßig nicht der Fall gewesen.

Wie nicht anders zu erwarten in einem Sektor, in dem jährlich zweistellige Milliardenumsätze generiert werden, gab es zeitgleich mit Inkrafttreten von OASIS auf der Seite der Glücksspielanbieter zahlreiche Hinweise, wie die Spielersperrungen umgangen werden können. Bei Suchanfragen über Internetsuchmaschinen findet man bei einer Suchanfrage „Oasis-Spielersperre“ z.B. zuerst eine Seite mit Werbung für Onlinecasinos und Hinweisen, welche außereuropäischen Onlinecasinos nicht vom Sperrsystem erfasst werden. Die Seite des RP Darmstadt, über die man die Spielersperre beantragen kann, war hingegen nur schwer zu finden und sehr unübersichtlich gestaltet. Der gefährdete Spieler, der sich entschieden hat, sich selbst und seine Familie vor weiteren Spielverlusten mit Hilfe der Selbstsperre zu schützen, musste also viele Hürden nehmen und war starken Rückfallrisiken ausgesetzt. Wir hoffen, dass diese Missstände zukünftig behoben werden.

Alle Anbieter von Glücksspielen sind verpflichtet, sich bei OASIS zu registrieren und entsprechende Kontrollen bei den Nutzern durchzuführen. Allerdings war das Registrierungssystem in den ersten Monaten überlastet. Da eine bei OASIS nicht angemeldete Spielhalle keinen Zugriff auf das Sperrsystem hat, konnte dieses im Sinne des Spielerschutzes im Jahr 2021 auch noch nicht greifen. Dies ist bedauerlich und lässt die Frage offen, warum Systeme so unzureichend greifen, die eine jahrelange Entwicklungs- und Vorlaufzeit hatten. Weitere Erfahrungen mit OASIS aus der Sicht unserer Klienten finden Sie unter dem Punkt „Fachstelle Glücksspielsucht“ des vorliegenden Berichtes.

Statistik

Hinsichtlich der Darstellung orientieren wir uns an der Systematik der Auswertungen des „Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung – ISD-Hamburg“, das im Auftrag der Landesstelle Sucht NRW vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen beauftragt worden ist, die Datensätze der geförderten Sucht- und Drogenberatungsstellen für die Landessuchthilfestatistik 2021 zusammenzuführen.

Schwerpunkt in der nachfolgenden statistischen Erfassung ist der **Bereich der ambulanten Hilfen**, durch

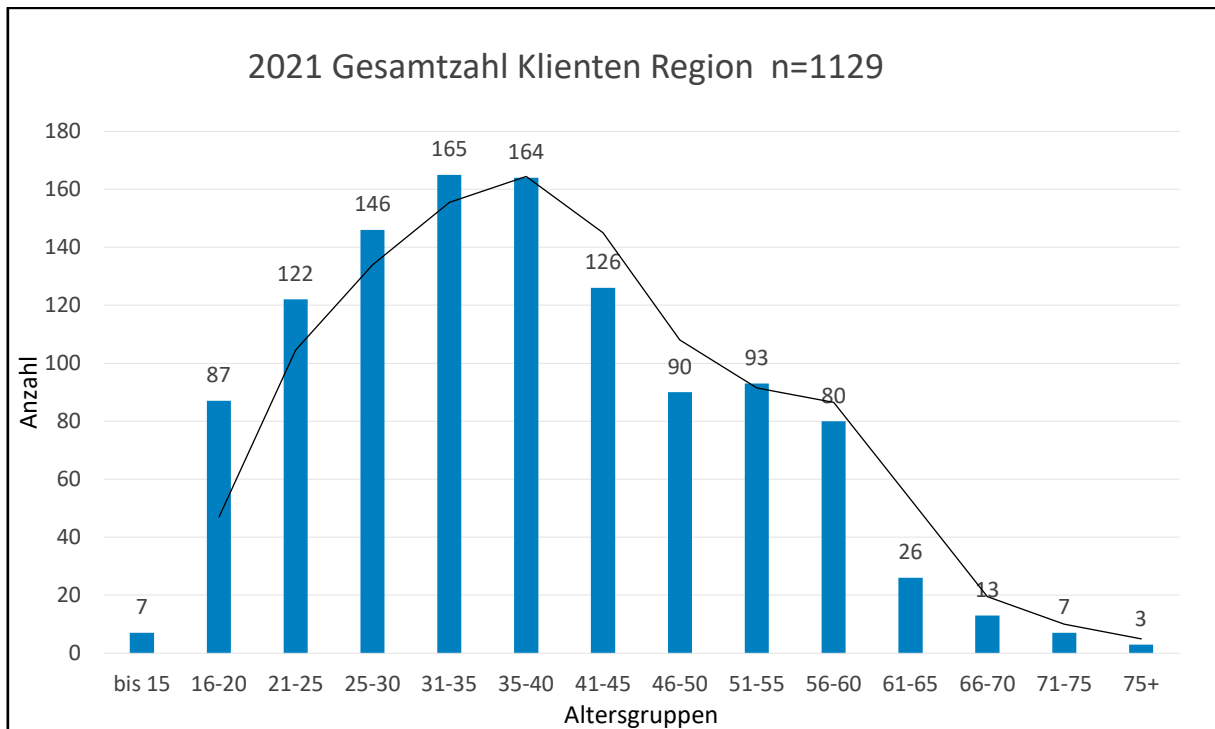
- Beratung
- Kurzzeitintervention
- Angehörigenberatung
- Therapievermittlung
- Psychosoziale Begleitung und
- Rehapro rpE (Innovative Wege zur Teilhabe am Arbeitsleben)

Die Beratung erfolgt im Rahmen von:

- Einzelgesprächen
- Gruppensitzungen
- Face-to-Face in persönlicher Beratung in der Einrichtung
- telefonischer und Videoberatung nach Vereinbarung zwischen Klient/innen und Berater/innen

Entwicklung der Beratungen / Klientenzahlen

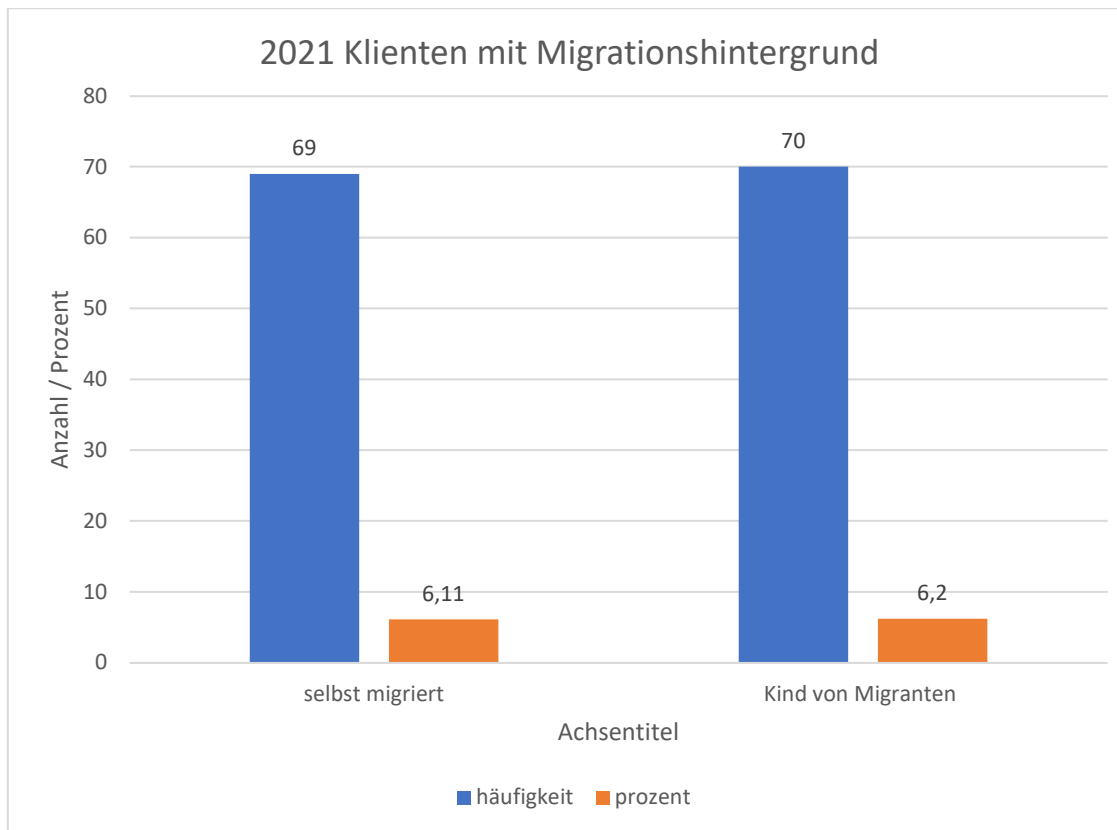
Aktuell wurden im Berichtsjahr **1129** Beratungen durch die Sucht- und Drogenberatung Düren-Jülich durchgeführt. Da statistisch Klientinnen und Klienten, die im Berichtsjahr eine Beratung abgeschlossen und später erneut, z.B. mit einem anderen Fokus, wieder aufgenommen wurden hier doppelt gezählt werden, kommt es zu einer Abweichung zwischen Beratungen und Klientenzahlen.



Bei der **Klientengruppe der sekundär Betroffenen** – zumeist Partner/innen oder Eltern von primär Betroffenen, die selbst nicht oder noch nicht in Betreuung sind – wurden 2021 97 (108) Personen gezählt, die im Berichtsjahr durch die Sucht- und Drogenberatung Düren-Jülich betreut werden konnten.

Auswertung der Betreuungen im Berichtsjahr

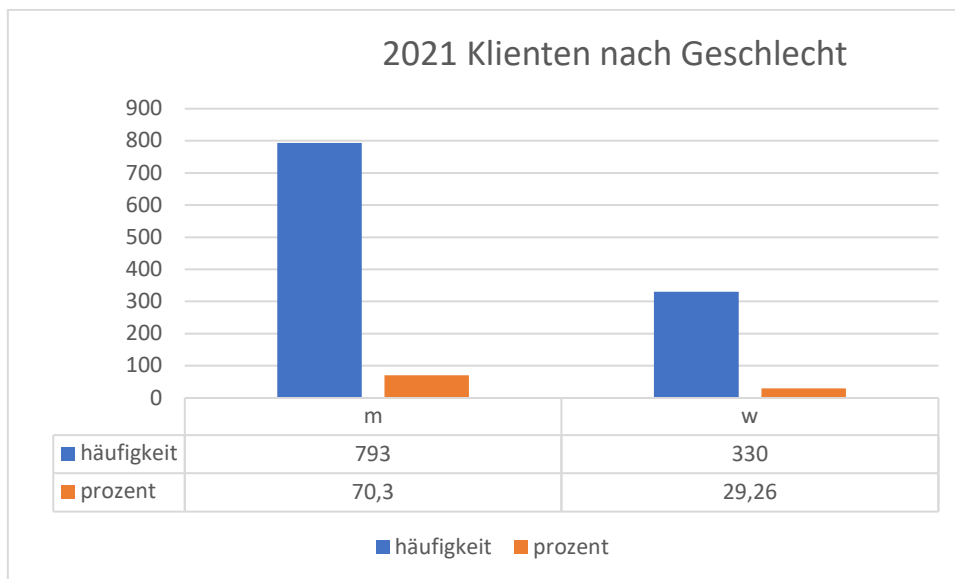
Betreuungen von Klienten mit Migrationshintergrund



Bei den hier dargestellten Zahlen handelt es sich um Klient/innen, die im Rahmen der Beratungen den Migrationshintergrund zum Thema gemacht haben und wir dieses Merkmal entsprechend aufnehmen konnten. Ca. 40 % der Klient/innen machen hierzu keine Angaben. Eine Erfassung erfolgt derzeit nur dann, wenn diese Tatsache für den Beratungsprozess von Bedeutung ist.

Geschlechterverteilung

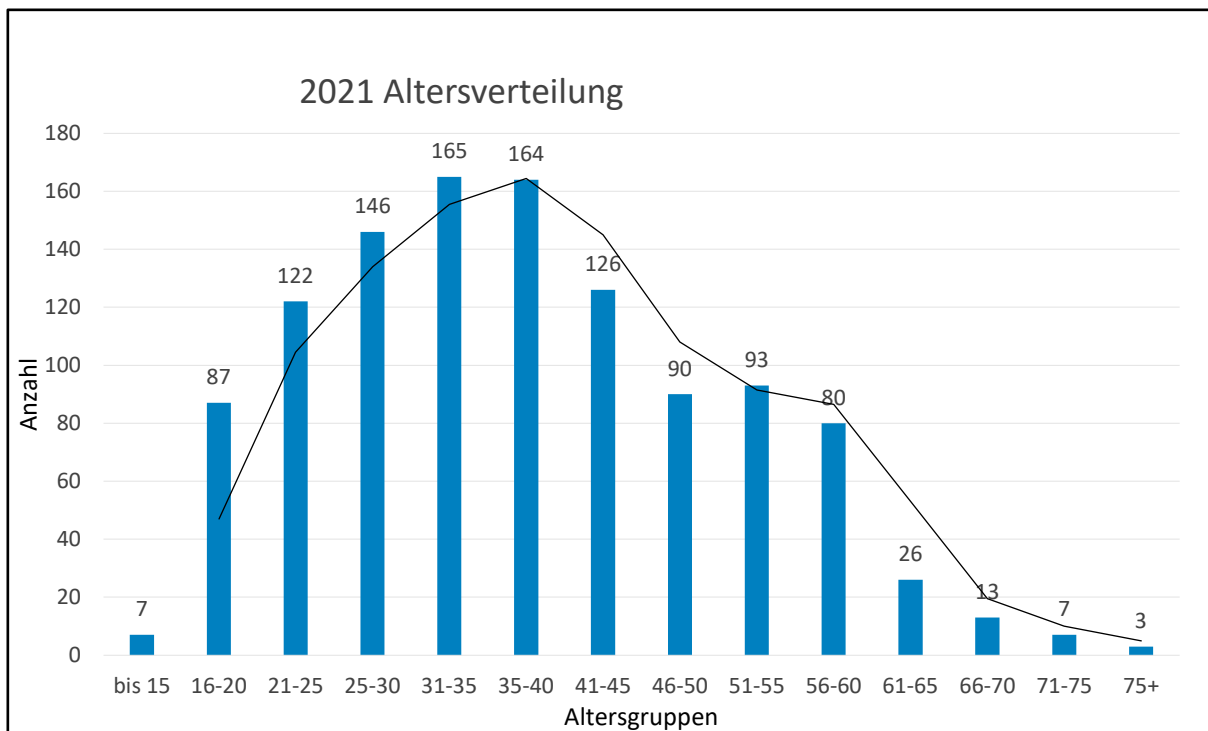
70,3 % (69,1) männliche Klienten stehen 29,26 % (28,4) weiblichen Betroffenen gegenüber. Hier ist das Verhältnis Frauen zu Männer seit vielen Jahren konstant. Auch die angepasste Datenverfassung verändert dieses Verhältnis nicht signifikant.



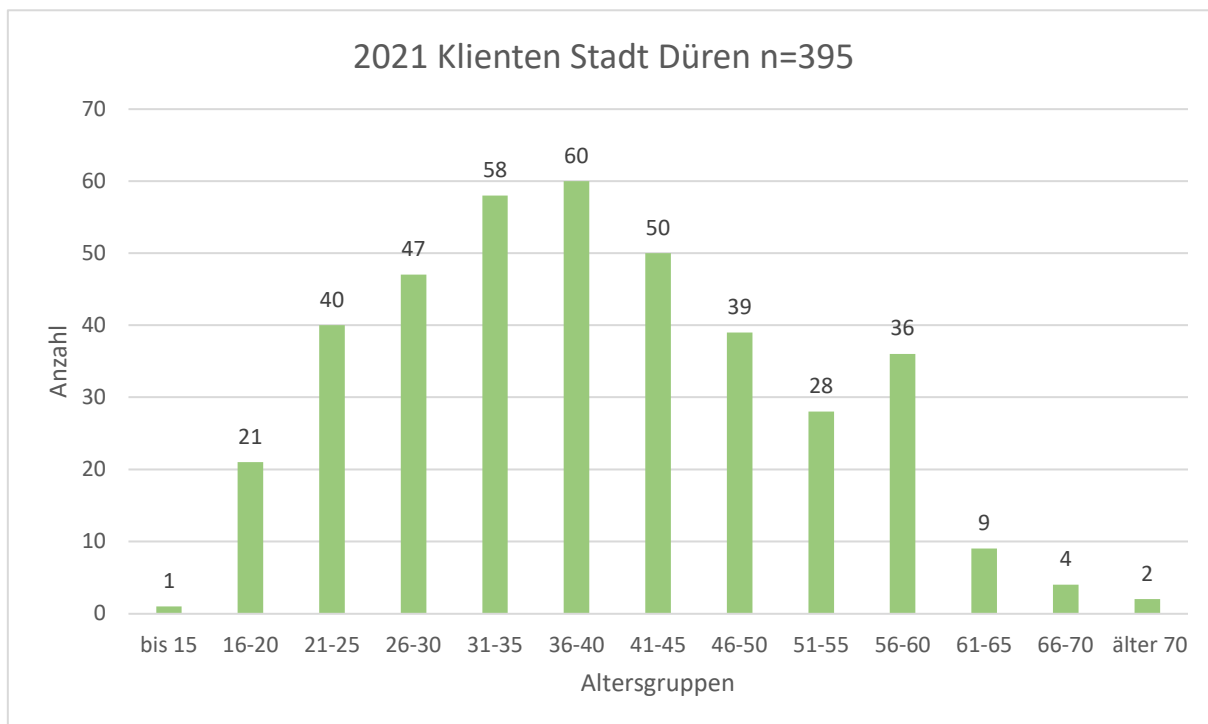
Angehörige des männlichen Geschlechtes sind proportional häufiger von Abhängigkeit betroffen und werden angesichts ihrer Konsummuster auffällig, zeigen Therapiebedürftigkeit bzw. benötigen und erfragen professionelle Unterstützung. Der Anteil basiert aufgrund der erweiterten Datenerfassung auf einer solideren Datengrundlage und beinhaltet einen größeren Personenkreis.

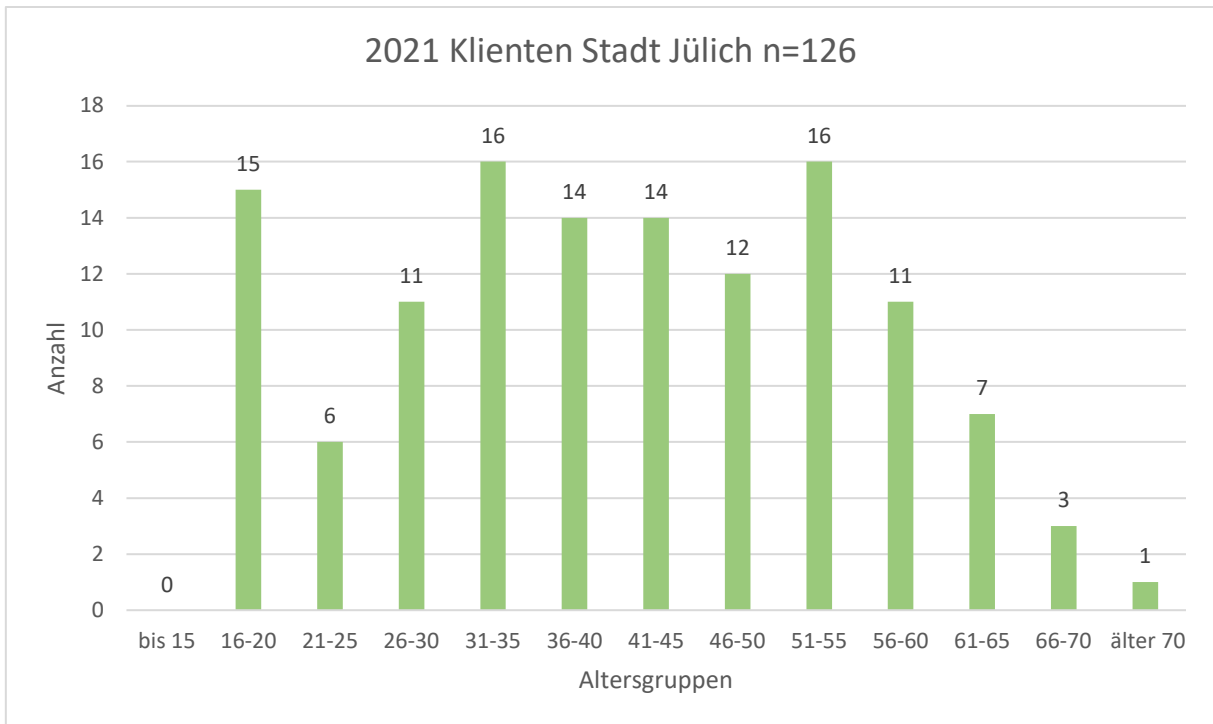
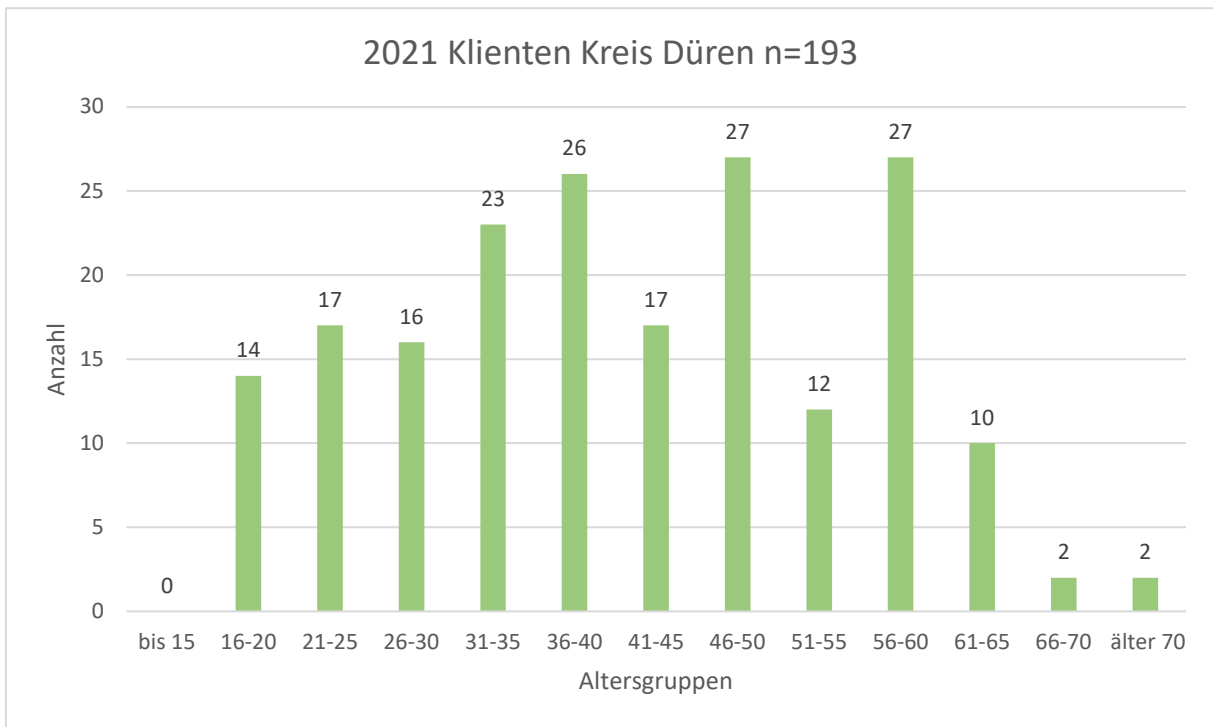
Die Altersverteilung

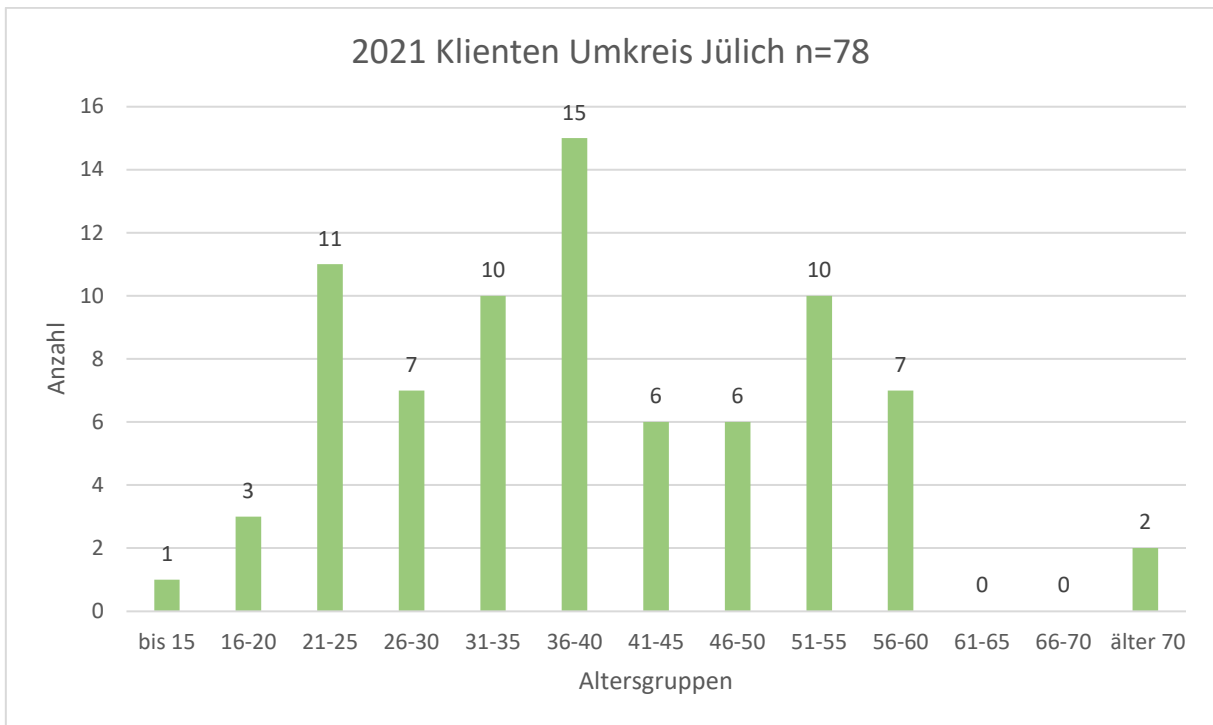
Das Altersverteilungsdiagramm zeigt sehr schön, dass die Anzahl der Klient/innen unter 16 und über 60 Jahren stark abfällt. Da hier die Altersgruppen in 5-Jahresschritten gefasst werden ist dies immer noch ein Näherungswert. Deutlicher wird hingegen, dass etwas mehr als 50 % der Klient/innen zwischen 21 und 40 Jahre alt sind und immer noch knapp 30 % die 41 bis 55-Jährigen repräsentieren. Jugendliche und junge Erwachsene sind mit knapp 8 Prozent vertreten, über 56-Jährige mit einem Anteil von über 12 Prozent. Diese Gruppe wird in den nächsten Jahren, allein aufgrund der demografischen Verschiebung, immer stärker in den Fokus rücken.



Die nachfolgenden Diagramme verdeutlichen die Verteilung der Klienten auf die Städte Düren und Jülich sowie das Kreisgebiet. Angesichts der Ergebnisse wird offenkundig, dass eine Angleichung zwischen „Stadt“ und „Land“ längst stattgefunden hat.

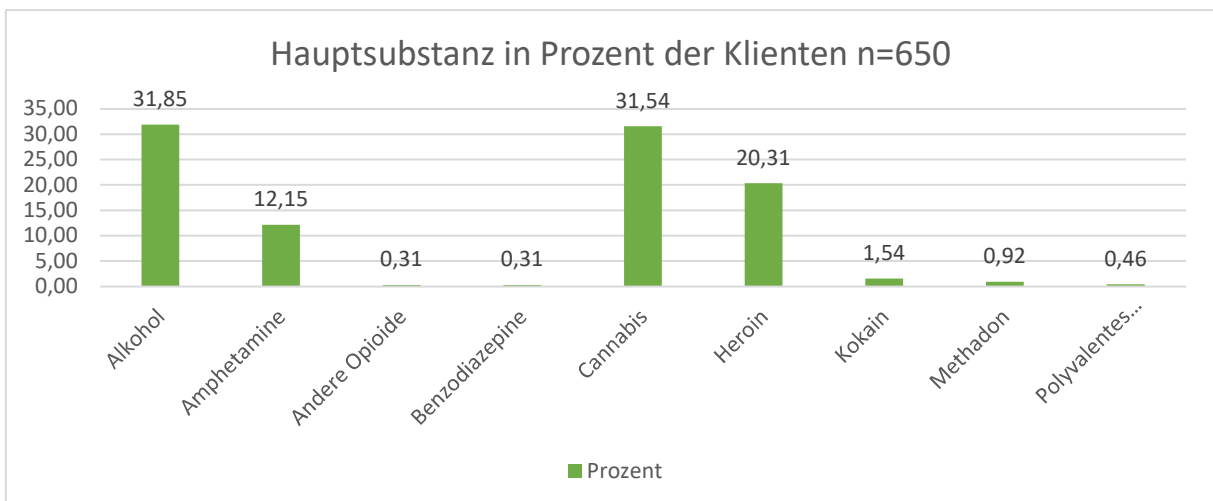


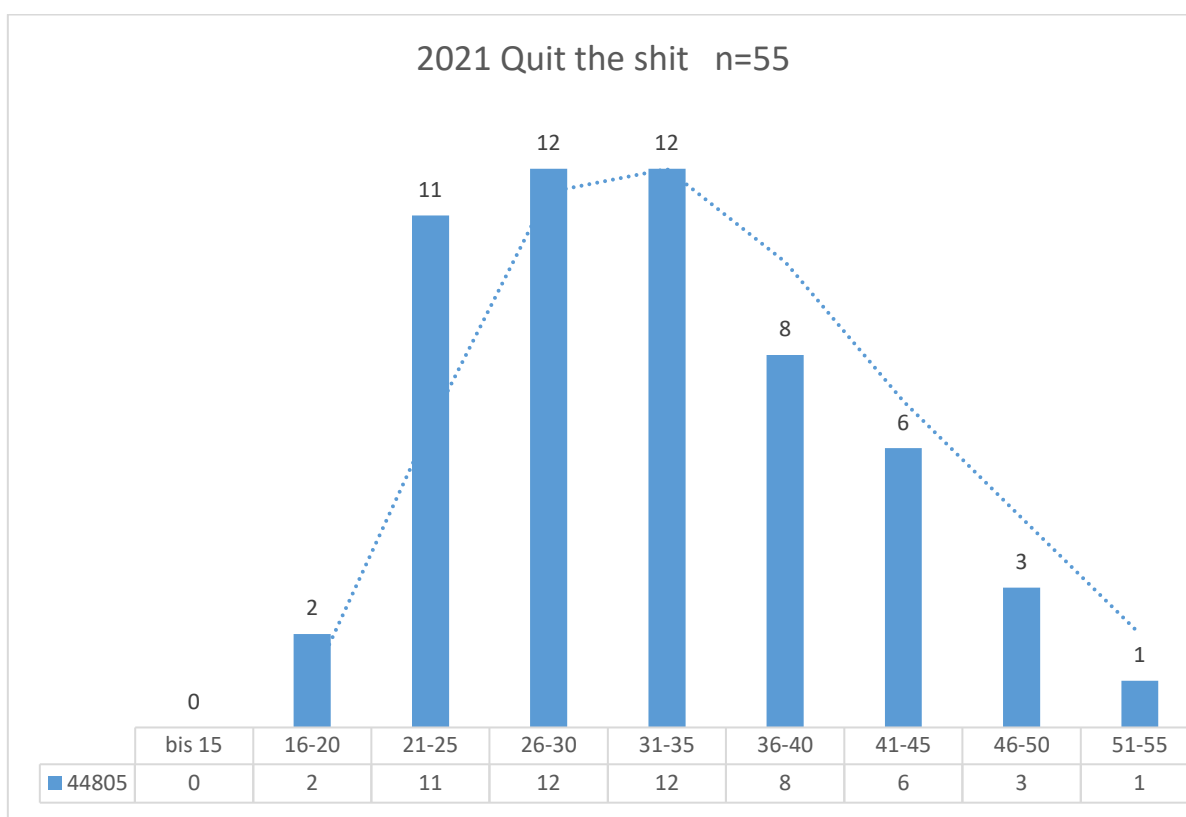
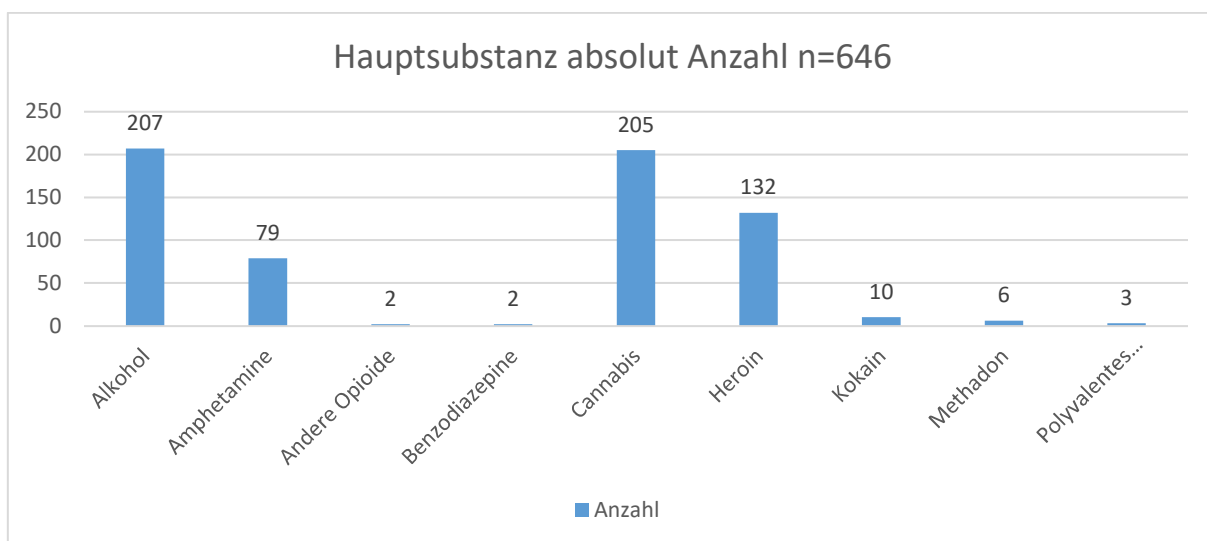




Symptomatik

Parallel zu der statistischen Verschiebung hin zu jüngeren Klientengruppen verändert sich erwartungsgemäß auch der erfasste Anteil der Hauptsubstanzen. Während die Alkoholproblematik bisher bei dem deutlich größeren Anteil der Klient/innen vorherrschte, hat die Cannabisproblematik deutlich aufgeholt. Dies nicht zuletzt aufgrund der zunehmend bedarfsgerechten Angebote für die Zielgruppe der Cannabiskonsument/innen. Alkohol und Cannabis sind nun mit gut 30% am Gesamtaufkommen beteiligt.





Seit dem vergangenen Jahr werden die Betreuungen von Menschen mit einer Cannabisproblematik durch das onlinebasierte Beratungsangebot „Quit the Shit“ statistisch erfasst. Diese Klient/innen (im Berichtsjahr 55) werden schon seit vielen Jahren durch unsere Einrichtung in diesem Programm betreut. Durch die Aufnahme in die Gesamtstatistik beeinflusst die Anzahl der Klient/innen die Verteilung selbstverständlich mit.

Bei 14 % der von uns betreuten Klient/innen konnte keine Abhängigkeitsdiagnose gestellt werden, weil sie die für die Diagnose notwendigen ICD-10 Kriterien nicht erfüllten. Diese, meist junge Menschen, praktizieren einen riskanten Konsum und

benötigen – z.B. nach Entzug der Fahrerlaubnis – unsere Unterstützung. Häufig kann eine weitere ungünstige Entwicklung der Suchterkrankung verhindert werden.

Bei weiteren 11% der Klient/innen konnte aus anderen Gründen keine ICD 10 Diagnose gestellt werden. Hierbei handelt es sich in erster Linie um Klient/innen, die nur kurzfristig einen Kontakt zur Beratungsstelle hatten und somit unzureichende Informationen zur gesicherten Diagnosestellung vorlagen.

Pathologisches Glücksspiel betrieben 77 (79) Personen und suchten aus diesem Grund die Beratungs- und Hilfsangebote unserer Einrichtung auf.

Ambulante Einzelhilfe

Im Berichtsjahr sind 1129 Beratungen/Betreuungen durchgeführt worden. Statistisch erfasst sind ausführliche persönliche, telefonische und Onlineberatungen. Nicht erfasst sind die kurzen Anfragen/Beratungen, die weniger als 10 Minuten dauern.

Viele durch die Pandemie veränderten Arbeitsabläufe wurden zur Routine, manche Veränderungen haben sich als hilfreich und kundenfreundlich erwiesen. So wurde der telefonische Erstkontakt nach Terminvergabe als Alternative zum persönlichen Aufsuchen der offenen Sprechstunde gerne angenommen. Er soll auch zukünftig als fester Bestandteil der kurzfristigen Versorgung bestehen bleiben. Andere notwendige Maßnahmen – z.B. die Kursschulung ausschließlich im Onlineformat – haben sich als ungünstig erwiesen. Es konnte kaum Gruppenzusammenhalt entstehen, die Bereitschaft sich zu öffnen und an persönlichen Themen zu arbeiten war herabgesetzt und es gab überproportional viele Kontaktabbrüche.

Auch bei uns führten, neben Mitarbeiterwechsel aufgrund von Mutterschutz und Elternzeit, krankheitsbedingte Ausfälle bei den Mitarbeitenden und weiterhin hohem Bedarf an Beratung und Hilfe, zu längeren Wartezeiten bei Neuanfragen. Die „Warteliste“ ist ein notwendiges Übel, mit dem wir leider leben müssen. Bei unveränderten bzw. teilweise eingeschränkten personellen Kapazitäten und gleichzeitig stetig wachsendem Bedarf ist eine unmittelbare und ausreichende Versorgung von Ratsuchenden immer schwieriger sicher zu stellen. Wir wissen, dass gerade bei Suchtpatient/innen das Zeitfenster einer stark ausgeprägten Veränderungsmotivation begrenzt und somit eine zeitnahe Hilfe sehr wichtig ist. Im Jahr 2021 beschrieben unsere Klient/innen ihre Grundbefindlichkeit trotz Impfmöglichkeit als deutlich hoffnungsloser, mit unzureichenden kompensatorischen Möglichkeiten hinsichtlich der subjektiv wahrgenommenen Belastungen, verursacht durch den Lockdown.

Die ambulante Einzelhilfe umfasst neben der allgemeinen Beratung, Krisenintervention, Vermittlung in andere Hilfsangebote (z.B. Entgiftung, Schuldnerberatung, MPU-Vorbereitung, Betreutes Wohnen, medizinische Hilfen) und sogenannten „Auflagengesprächen“ (Auflagen der Bewährungshilfe, der Jugendgerichtshilfe oder des Jugendamtes) folgende Aufgabenbereiche:

- 1. Vermittlung in stationäre oder ambulante Entwöhnungsbehandlung**
- 2. Psychosoziale Begleitung bei Substitution**
- 3. Offene Sprechstunden zu verschiedenen Themenbereichen**
- 4. Gruppenangebote**
- 5. Onlineberatung**

1. Vermittlung in Entwöhnungsbehandlungen

Im Jahr 2021 wurden insgesamt 143 (Vorjahr 158) Therapievermittlungen durchgeführt.

- 40 (25) Therapievermittlungen waren Ende 2020 noch nicht abgeschlossen
- 8 (18) Vermittlungen fanden unter den Bedingungen des §35 BtmG statt
- 24 (55) Behandlungen wurden regulär beendet
- 42 (37) Behandlungen wurden zum Jahresende noch durchgeführt
- 12 (13) Behandlungen wurden abgebrochen
- 39 (37) Behandlungen wurden nicht angetreten

Der Rückgang der durchgeführten Vermittlungen ist zum Teil auf die Länge der Warteliste zurückzuführen. Bei Wartezeiten von mehreren Wochen verliert sich entweder die Motivation zur Behandlung oder Betroffene suchen Alternativen.

2. Psychosoziale Begleitung (PSB) bei Substitutionsbehandlung

Im Berichtsjahr wurden 127 (130) Personen in unserer Einrichtung psychosozial begleitet, davon waren 58 Personen in der Außenstelle Jülich angebunden. Auch im Jahr 2021 wurde der Kontakt zu unseren substituierten Klient/innen vornehmlich telefonisch gehalten. Dieses System hat sich etabliert, allerdings ist es uns (und den Klient/innen teilweise ebenfalls) wichtig, im Jahresverlauf auch wiederholt persönliche Treffen zu vereinbaren.

3. Offene Sprechstunden

Das Angebot der offenen Sprechstunden mussten wir mit Pandemiebeginn leider einstellen. Die Beratungsstelle durfte nur noch nach Terminvereinbarung betreten werden. Um aber weiterhin einen möglichst niederschweligen Zugang zu unseren Hilfen anzubieten, etablierte sich ein Telefonrückrufsystem. Dies konnte auch gut aus

dem Homeoffice bedient werden. Die Anfragen wurden in der Regel zeitnah bearbeitet.

4. Gruppenangebote

Im Berichtsjahr konnten wir unsere Gruppenangebote vollumfänglich aufrecht erhalten. Allerdings mussten wir auf Grund besonderer Coronareglungen die Gruppen phasenweise aufteilen und verkleinerte Gruppen parallel in unterschiedlichen Räumen abhalten. Dies war eine eher unbeliebte Notlösung und musste glücklicherweise nur einige Wochen so gehandhabt werden.

Im Jahr 2021 konnten wir folgende (therapeutische) Gruppen in Präsenz anbieten:

- Therapiegruppen für die Klient/innen der Ambulanten Rehabilitation Sucht (ARS) und der ARS für pathologische Glücksspieler/innen (ARPG). Im Jahr 2021 wurde eine Vorgabe der Kostenträger von den stationären Einrichtungen vermehrt umgesetzt und eine Ambulante Weiterbehandlung nach abgeschlossener stationärer Behandlung beantragt. Im Gegensatz zur Suchtnachsorgeleistung werden bei der Ambulanten Weiterbehandlung doppelt so viele Einheiten bewilligt. Dies ermöglicht ein intensives therapeutisches Arbeiten in Einzel- und Gruppeneinheiten. Diese Klient/innen werden den ARS-Gruppen zugeordnet, da hier die gleichen Rahmenbedingungen gelten.
- Nachsorgegruppen für Menschen, denen nach regulärem Abschluss der stationären Entwöhnung eine Nachsorgebehandlung genehmigt wurde. Diese Klient/innen besuchen vornehmlich die Gruppe, können aber bei Bedarf auch Einzelgespräche bei den Bezugstherapeut/innen in Anspruch nehmen.
- Selbsthilfegruppen: In unserem Hause treffen sich zwei freie Selbsthilfegruppen: Eine Gruppe setzt sich aus ehemaligen ARS-Klient/innen zusammen und existiert schon seit vielen Jahren. Die andere Gruppe wurde im Sommer 2020 von drei ehemaligen ARPG-Klient/innen gegründet und ist für alle Menschen mit einer Spielproblematik offen. Der Zugang zu den Gruppen erfolgt in der Regel über unsere Beratungsstelle.
- Auch die Elterngruppe konnte größtenteils wieder regelmäßig stattfinden. Die zuständige Kollegin blieb zu allen Teilnehmer/innen auch in Lockdownphasen im engen Kontakt und konnte somit belastete Eltern weiter stützend beraten.

Ab Herbst 2020, vornehmlich online, wurden die MPU-Kurse als Angebot des Endart-Vereins in Kooperation mit der Suchtberatung angeboten. Da diese Kurse in die Kategorie „außerschulische Bildungsmaßnahme“ fallen, durften sie nicht mehr in Präsenz angeboten werden. 2021 wurden diese strengen Auflagen gelockert, so dass sich ein Hybridsystem etablierte. Von den acht Gruppensitzungen wurden zwei bis drei Sitzungen in Präsenz (je nach aktueller Lage und wenn alle Teilnehmer/innen ein negatives Corona-Testergebnis vorlegen konnten) abgehalten. Das eintägige Intensivseminar unter den gleichen Vorgaben nach Möglichkeit in

Präsenz, aber auch im Onlineformat. Die Kurse sind ein spezielles Angebot für junge Männer zwischen 18 und 35 Jahren, die sich auf eine Medizinisch-Psychologische Untersuchung zur Überprüfung der Kraftfahrzeugeignung nach Verlust der Fahrerlaubnis vorbereiten. Diese Klientel war der Umstellung auf ein digitales Gruppenformat gegenüber sehr aufgeschlossen. Die meisten Klienten erlebten es zusätzlich als Entlastung, nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln aus teilweise weit entfernten Ortschaften anreisen zu müssen.

5. Onlineberatung über die Caritasplattform

Im Mai 2020 entschlossen wir uns, dass über den Caritasverband Düren-Jülich installierte Onlineangebot aktiv für den Bereich Sucht zu unterstützen.

Das Onlineangebot ermöglicht einen zeitnahen und niedrigschwelligen Zugang für Betroffene und Angehörige.

Das Portal der Caritas ist unter folgendem Link erreichbar:

<https://www.caritas.de/hilfeundberatung/onlineberatung/onlineberatung> und ist auch über unsere Caritas-Webseite verlinkt.

Das Angebot umfasst: Allgemeine Beratung, Vermittlung von Informationen, Vermittlung in weiterführende Hilfen sowie Anbindung an die Beratungsstelle.

In 2021 ist das Angebot weiterhin nur vereinzelt angenommen worden. Unsere Klientel bevorzugt offensichtlich die konventionellen Zugangswege, dennoch werden wir das Angebot weiter beibehalten. Je nach Pandemieentwicklungen wird es evtl. wieder wichtiger werden.

Fachstelle Glücksspielsucht/ Medienabhängigkeit

Unsere Angebote im Bereich Glücksspielsucht:

- Erstkontakte und -beratungen werden ausschließlich durch die in der Fachstelle Glücksspielsucht tätigen und im Thema erfahrenen Kolleginnen angeboten
- Längerfristige Beratungen auch für Angehörige
- Spielergruppe für Betroffene, die bei uns ihre ambulante Spielertherapie oder Nachsorgebehandlung absolvieren, sich auf die stationäre Therapie vorbereiten oder nach Abschluss der Behandlung weiterhin Unterstützung durch die Gruppe wünschen. Voraussetzung für die Gruppenteilnahme ist eine mehrwöchige Spielfreiheit und eine Drogenabstinenz.

- Öffentlichkeitsarbeit: Informativer Internetauftritt/Facebook und vor allem der alljährliche Aktionstag. Der bundesweite Aktionstag findet immer am letzten Mittwoch im September statt.
- Begleitung und Unterstützung der seit 2020 bestehenden Selbsthilfegruppe „Glücksspielsucht“, die von drei ehemaligen Teilnehmer/innen der ARPG-Gruppe gegründet wurde und sich etabliert hat.

Zum 01. Juli 2021 trat der neue Glücksspielstaatsvertrag in Kraft, die Umsetzung des Spielerschutzkonzeptes durch OASIS gestaltete sich jedoch schleppend. Klienten berichteten davon, dass die Sperre (wenn dann die entsprechende Seite im Internet gefunden wurde und die Sperre eingerichtet war) bei Onlineanbietern zwar funktioniere, im terrestrischen Bereich jedoch keine Ausweiskontrolle stattfinden würde und somit die Sperre nicht greife. Wenn die entsprechenden Spielhallen von den Nutzer/innen damit konfrontiert wurden, verwiesen die Betreiber darauf, dass ihr Antrag auf Registrierung bei OASIS noch nicht bearbeitet sei und sie deshalb keinen Zugriff auf das System haben würden.

Trotz dieser Anlaufschwierigkeiten hat OASIS bei entsprechender Umsetzung das Potential, wirksamen Spielerschutz zu gewährleisten. Noch ist es notwendig, dass wir unsere Klient/innen bei der Beantragung der Spielersperre aktiv unterstützen und begleiten, auch um sie vor den schon in der Einleitung des Jahresberichtes beschriebenen Risiken im Internet zu schützen. Wir hoffen, dass bei zunehmender Etablierung des Systems ein verstärkter Schutz unserer Klient/innen vor extremer Verschuldung gewährleistet ist. Diese Schutzsysteme schützen zwar nicht vor einer Spielsuchtentwicklung und unsere Beratungs-, Therapie und Selbsthilfeangebote in diesem Bereich bleiben weiterhin uneingeschränkt wichtig, allerdings kann der verstärkte Spielerschutz eine massive Verarmung der betroffenen Spieler/innen und deren Familien zumindest zum Teil verhindern.

Aktionstag 2021: Im Berichtsjahr konnten wir wieder einen Infostand auf dem Dürener Marktplatz vor dem Bürgerbüro aufbauen. Wir informierten über OASIS und sind mit vielen Bürger/innen ins Gespräch gekommen. Darüber hinaus wurde ein Pressevertreter eingeladen, um mit den Teilnehmer/innen der Reha- und Selbsthilfegruppe über OASIS ins Gespräch zu kommen. Der Journalist besuchte die Gruppensitzung und nahm alle Schilderungen und Erfahrung der Gruppenteilnehmer interessiert auf.

Weitere Aktivitäten:

- Teilnahme am Jahrestreffen aller NRW-weit arbeitenden und mit Landesmitteln für die Spielerarbeit geförderten Einrichtungen der Suchthilfe, das im Berichtsjahr im Onlineformat stattgefunden hat.
- Regelmäßige Teilnahme am Arbeitskreis Rheinland, meist im Onlineformat
- Fortbildungen der Mitarbeiter/innen, die in diesem Bereich tätig sind. Im Berichtsjahr zum Thema „Emotionsregulation“ und „Onlineglücksspiel“.

Im Berichtsjahr haben sich 77 Menschen mit einer Spiel- bzw. Medienproblematik in unserer Einrichtung beraten lassen. Bei 67 Betreuungen wurde das „Pathologische

Glücksspiel“ als Hauptdiagnose gestellt, bei weiteren 8 Betreuungen war die „Exzessive Mediennutzung“ die Hauptdiagnose. In einigen Fällen war das pathologische Glücksspiel oder die problematische Mediennutzung nicht die Hauptdiagnose, es wurde jedoch begleitend Beratung durch unsere, auf diesen Bereich spezialisierten Kolleginnen, in Anspruch genommen. 14 Personen haben eine ambulante Rehabilitation pathologisches Glücksspiel (ARPG) in Anspruch genommen. Im Berichtsjahr konnte nur eine Frau mit dem Angebot erreicht werden, sie nahm die ambulante Weiterbehandlung in unserer Einrichtung in Anspruch. 11 Angehörige wurden durch uns beraten, davon waren 10 weiblich.

Von den Klient/innen mit der Hauptdiagnose „Pathologisches Glücksspiel“ waren 33 Personen Automatenspieler, 22 Personen haben Onlineglücksspiel, 10 Klienten haben Sportwetten und ein Klient süchtiges Pokerspiel betrieben. Ein weiterer Klient konnte keiner Glücksspielvariante zugeordnet werden.

Außenstelle Jülich

In der Außenstelle Jülich werden die gleichen Beratungs- und Therapiemöglichkeiten wie in der Hauptstelle Düren angeboten.

Die im Jahr 2019 vorgenommenen strukturellen Veränderungen haben sich als günstig erwiesen und sind beibehalten worden. So konnten wir neben den allgemeinen Beratungsangeboten auch in Jülich MPU-Vorbereitung und Ambulante Suchtrehabilitation anbieten. Die Beratungsstelle ist in der Regel während der Öffnungszeiten mit zwei Mitarbeiterinnen besetzt, sodass Schließungen im Urlaubs- oder Krankheitsfall minimiert werden konnten.

Allerdings gab es im Berichtsjahr personelle Veränderungen: Die hauptsächlich zuständige Mitarbeiterin der Beratungsstelle verabschiedete sich im Juli in den Mutterschutz. Ihre neu eingestellte Nachfolgerin trat im Oktober des Berichtjahres ebenfalls ihren Mutterschutz an. Beide Kolleginnen konnten pandemiebedingt mit Bekanntwerden der Schwangerschaft nur noch im Homeoffice arbeiten. Dies wurde von beiden Kolleginnen sehr gut umgesetzt, so dass die Versorgung der angebundenen Klient/innen zu jeder Zeit gewährleistet war, auch wenn seit dem Frühjahr 2021 nur noch donnerstags eine dritte Mitarbeiterin vor Ort sein konnte.

58 Personen wurden durch die Außenstelle Jülich psychosozial begleitet, damit verzeichnen wir in diesem Bereich einen leichten Anstieg zum Vorjahr (54). Durch die besondere Situation der Pandemie konnte die Anbindung der PSB-Klienten durch Telefonate und Videokonferenzen weiter etabliert werden. Die meisten unserer Klient/innen erlebten den Telefonkontakt positiv. Mit Klient/innen, die kein Telefon besaßen wurden Gespräche in der Beratungsstelle geführt. Die meisten unserer substituierten Klienten/innen werden von der Praxis Dr. Behrens in Jülich behandelt. Zwischen der Praxis und der Beratungsstelle besteht seit vielen Jahren eine gute Zusammenarbeit.

Prävention und Youthwork

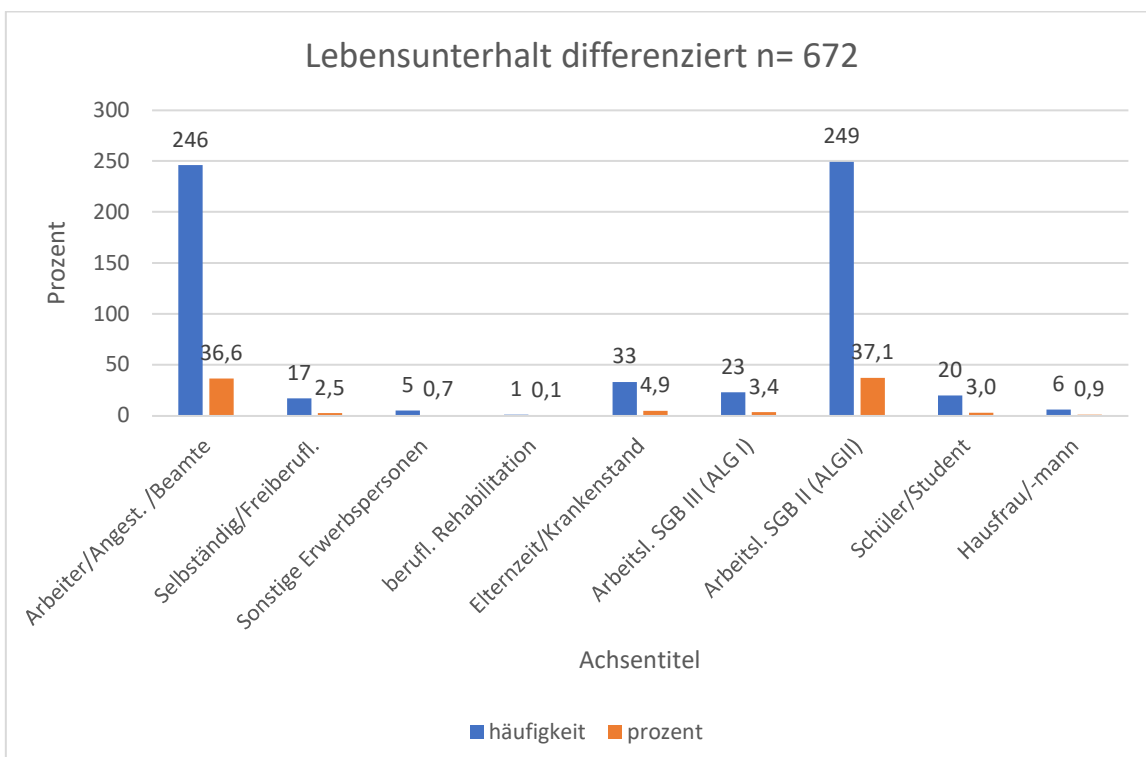
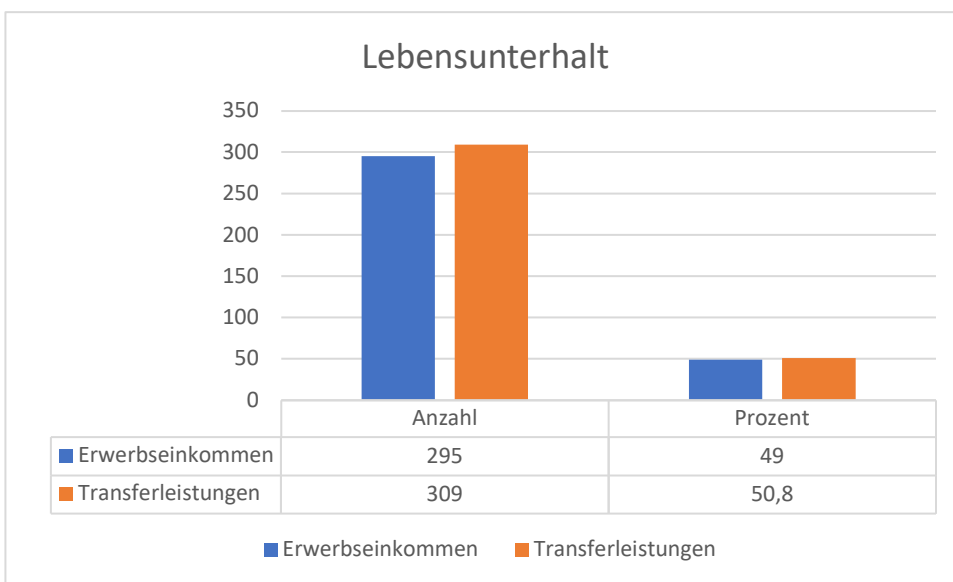
Wenngleich wir uns im laufenden Berichtsjahr weiterhin mit massiven coronabedingten Einschränkungen konfrontiert sahen, wurden Präventionsveranstaltungen durchgeführt, die sich an unterschiedliche Adressaten, wie Kinder und Jugendliche, Eltern, schulische und außerschulische Multiplikatoren und betriebliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter richteten. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 104 Veranstaltungen und Präventionsberatungen (Suchtprävention und Youthwork) realisiert und im Zuge dessen 980 Personen in den Städten und Gemeinden des Kreises Düren (Düren, Jülich, Langerwehe, Inden, Aldenhoven, Linnich, Kreuzau) erreicht. Obligatorisch waren hierbei unsere schulischen Präventionsveranstaltungen, die in allen Schulformen durchgeführt wurden. Selbiges gilt für das Schulungs- und Fortbildungsangebot der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jobcom, die mehrfache Durchführung des Leben-ohne-Qualm und Alkoholparcours in Kooperation mit der Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW (ginko), Elternberatungen, Cliquesberatungen und die Fortbildung im Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) in Jülich. Letzteres Fortbildungsangebot richtet sich an Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter mit der Vermittlung qualitätsorientierter Standards schulischer Suchtvorbeugung und praxisorientierter Methodenschulungen für ein strukturiertes Vorgehen im Unterricht. Aufgrund des Bedarfs und der positiven Resonanz ist das Fortbildungsangebot seit einigen Jahren zum festen Bestandteil der schulpraktischen Lehrerausbildung geworden. Darüber hinaus wurden im Berichtsjahr mehrere ganztägige Fortbildungsveranstaltungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Flüchtlingshilfe durchgeführt. Ziel war bspw. die Sensibilisierung für erste Anzeichen eines problematischen Konsumverhaltens und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für den Umgang mit suchtgefährdeten und suchtkranken Menschen zu schulen. Eine weitere Zielsetzung bestand in der Vermittlung von Strategien zur Förderung der Veränderungsmotivation sowie über bestehende Hilfs- und Unterstützungsangebote im Kreis Düren zu informieren.

Bei Veranstaltungen zur Aidsprophylaxe und Sexualpädagogik konnte durch die verantwortliche Mitarbeiterin wiederholt festgestellt werden, dass durch die coronabedingten Belastungen viele andere Themen vernachlässigt wurden und grundlegende Kenntnisse über Sexualaufklärung und Verhütung bei den Schülerinnen und Schülern fehlten. Jedoch konnten in den Veranstaltungen zur Aidsprophylaxe der Schülerschaft u.a. auch viele Ängste bezüglich der Ansteckung mit HIV genommen und die Unterschiede zum Corona-Virus sehr deutlich gemacht werden.

Der Welt-Aids-Tag musste am 01.12.2021 leider erstmals ohne die Unterstützung der 9. Jahrgangsstufe des St. Angela Gymnasiums durchgeführt werden. Einen Informationsstand im Stadtzentrum gab es dennoch. Zusammen mit einer weiteren Kollegin wurden an diesem Tag die traditionellen roten Schleifen an Passanten verteilt und über Neuigkeiten aus der Aids-Forschung informiert.

Erwerbssituation

Bei der Betrachtung der Erwerbssituation fällt auf, dass sich die Erwerbstätigen und die Klient/innen die von Transferleistungen leben annähernd gleich verteilen. Im Vergleich zu den Vorjahren scheint sich die Annäherung in der Verteilung zu ergeben. Mit Rücksicht auf die geänderte Datenerfassung sollten an dieser Stelle noch keine Rückschlüsse auf mögliche Veränderungen des Klientels gezogen werden. Im Einzelnen stellt sich die Verteilung wie folgt dar:



Rehapro – Innovative Wege zur Teilhabe am Arbeitsleben

Im Bereich der Grundsicherung für Arbeitsuchende werden innovative Ansätze zur Unterstützung von Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen erprobt sowie die Zusammenarbeit der Akteure in der medizinischen und beruflichen Rehabilitation weiter verbessert.

Der Grundsatz „Prävention vor Rehabilitation“ findet so eine bessere Umsetzung in die Praxis.

Die Sucht- und Drogenberatung Düren Jülich hat in diesem Rahmen die Aufgabe, die Kund/innen mit suchtspezifischem Hintergrund bei der Auseinandersetzung mit der eigenen Suchterkrankung (besonders im Arbeitskontext) zu unterstützen, zu begleiten und so die Arbeitsaufnahme mitzuermöglichen und / oder die Kund/innen in ihrem Arbeitsalltag zu stabilisieren.

Im Jahr 2021 wurden insgesamt 10 Kund/innen durch die Sucht und Drogenberatung Düren-Jülich intensiv betreut.

Im Rahmen der Austauschtreffen mit den Kooperationspartnern brachte die Beratungsstelle die Expertise zu suchtspezifischen Themen ein.

Ein geplantes Kooperationsprojekt mit dem beruflichen Träger konnte aufgrund der Corona-Bedingungen nicht umgesetzt werden.

Die Sucht- und Drogenberatung steht im engen Austausch mit dem Jobcenter und anderen Kooperationspartnern.

Niederschwelliger Bereich Café D

Kontaktcafé

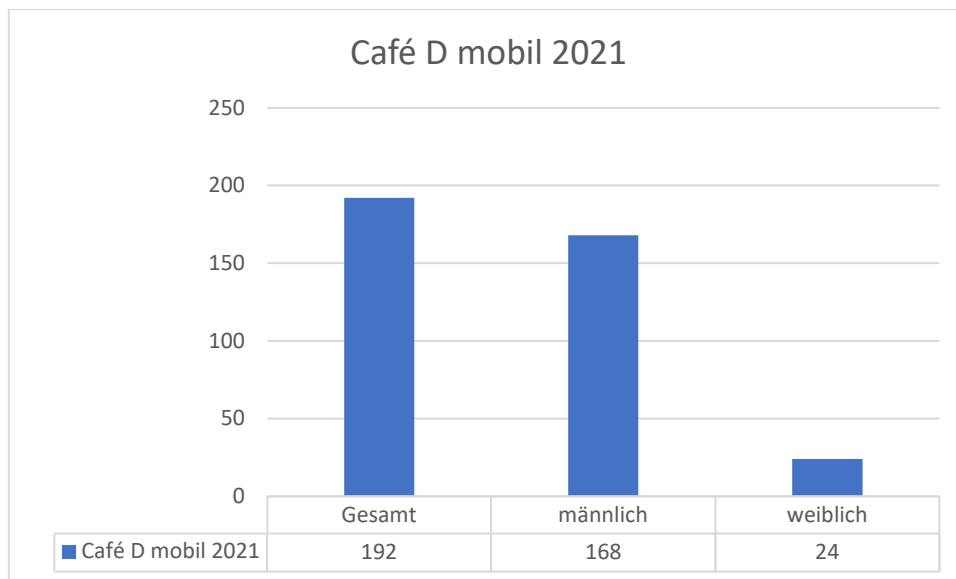
Im Berichtsjahr verhinderte die Corona-Pandemie einen Betrieb des Café D. Die jeweils gültigen Corona-Schutzverordnungen verbunden mit den betrieblichen Schutzmaßnahmen und die räumlichen Gegebenheiten im Café D, ließen einen geordneten Betrieb nicht zu. Ersatzweise wurde im Außenbereich das Café D mobil weitergeführt.

Café D mobil

Das „Café D mobil“ richtet sich an Menschen, die sich in der Stadt Düren aufhalten und die „Szenepplätze“ aufsuchen. Szenetreffs sind beispielsweise Parks, Fußgängerzonen oder vergleichbare öffentliche Räume. Häufig sind diese Gruppierungen auffällig und gesellschaftlich unerwünscht.

Die aufsuchende Arbeit bietet die Möglichkeit, Klient/innen zu erreichen, die über die anderen Hilfsangebote des Suchthilfesystems nicht oder nur unzureichend erreicht werden. Dieses lebensweltorientierte und niederschwellige Angebot wird in Kooperation mit dem Streetworker des Sozialamtes der Stadt Düren durchgeführt. Das Angebot startete im Oktober 2020.

Im Jahr 2021 erreichten wir mit dem Angebot 192 Personen (168 männlich / 23 weiblich) Im Rahmen des Spritzentauschs wurden 435 Kanülen/Spritzen ausgegeben, zudem wurden Alkoholtupfer, Ascorbin, sowie spezielle Folie zum inhalativen Konsum ausgegeben. Neben der reinen Versorgung mit Hilfsmitteln, die dazu beitragen die gesundheitlichen Folgen des Konsums zu reduzieren, war dies oft der Anknüpfungspunkt für Beratungsgespräche und Vermittlungen.



Spritzenautomat

1987 wurde der erste Spritzenautomat Deutschlands in Bremen aufgestellt. In Deutschland gibt es rund 170 Spritzenautomaten, davon stehen etwa 110 in NRW. Seit 1997 befindet sich ein Spritzenautomat in der Einfahrt der Sucht- und Drogenberatung Düren, gegenüber des Eingangs zum Café D. Der Automat kann der sterilen Besteckknappheit entgegenwirken und Infektionen werden somit eingedämmt. Großer Vorteil bei den Spritzenautomaten ist die zeitliche Verfügbarkeit, da der Zugang rund um die Uhr und zudem anonym möglich ist.

Im Jahr 2021 wurden 2472 Care-sets abgegeben. Dies ist im Vergleich zum Vorjahr ein geringer Rückgang der Automatenabgabe. Wichtig ist hierbei jedoch, dass parallel der Tausch von Spritzen und Kanülen im Rahmen von Café D mobil hinzugerechnet wird (435). Mit einer Gesamtabgabe von 2907 Produkten liegt die Abgabe wieder auf dem Niveau des vorletzten Jahres und es zeigt sich, wie wichtig gerade in Krisenzeiten, mit eingeschränktem Zugang zu Apotheken, die über den Automaten und Café D mobil gewährleistete, niederschwellige Versorgung ist.

Rechtsberatung

Seit vielen Jahren unverändert berät jeweils zweimal monatlich ein auf Minijobbasis eingestellter Jurist unsere Klient/innen aus dem Umfeld der Drogenberatung juristisch, verfasst Schriftsätze und vertritt die Personen im Bedarfsfall auch vor Gericht. Dieses Angebot wird seit 2020 durch einen weiteren Mitarbeiter der Kanzlei mit anderen rechtlichen Schwerpunkten ergänzt. Die Rechtsberatung und ggf. auch Vertretung erstreckt sich auf viele Felder des Zivil- und des Strafrechtes wie Auseinandersetzungen mit dem Vermieter, drohender Verlust des Führerscheins, Unterhaltsstreitigkeiten, Diebstahl, BtM-Verstöße, BtM-Besitz, Einfuhr oder Handel. Die Liste der juristisch relevanten Sachverhalte ist also ebenfalls sehr heterogen. Wie in all den Jahren ist dieses Angebot bei unserer Klientel rege nachgefragt. Das ist umso nachvollziehbarer, als sich unsere Klientel eher schwertut, einen niedergelassenen Juristen aufzusuchen. Hierfür sind die Barrieren einfach zu hoch. Insofern ist hier das Konzept der Niedrigschwelligkeit perfekt den Bedürfnissen unserer Gäste angepasst.

Weitere Angebote des Suchthilfeverbundsystems:

Ambulante Rehabilitation, Nachsorgeleistung, Betreutes Wohnen, MPU-Vorbereitung

Die im Folgenden kurz vorgestellten Angebote werden durch Drittmittel finanziert und sind eine wesentliche Erweiterung unseres Grundangebotes in der Suchthilfe.

1. ARS, die ambulante Rehabilitation und ambulante Weiterbehandlung. Die ARS ist die ambulante Form der Entwöhnungsbehandlung. Sie ermöglicht die Inanspruchnahme einer intensiven Suchttherapie bei Fortführung des

normalen Alltagslebens. Sie ist geeignet für Menschen, die ihre Berufstätigkeit nicht unterbrechen wollen oder können und über ein stützendes soziales Umfeld verfügen. Die ambulante Weiterbehandlung ist eine Sonderform der ARS, da sie sich nahtlos an eine stationäre Entwöhnungsbehandlung anschließt. Weitere Infos finden Sie auf unserer Homepage.

2. Die Nachsorgeleistung dient der Stabilisierung der in der stationären Entwöhnungsbehandlung neu erlernten Bewältigungs- und Rückfallvermeidungsstrategien. Sie wird größtenteils in Gruppensitzungen angeboten und dauert meist 6 Monate.
Wir bieten zusätzlich Einzelnachsorge für jene Klienten an, die auf Grund einer Berufstätigkeit oder anderweitiger Hinderungsgründe die Gruppensitzungen nicht besuchen können.
3. Betreutes Wohnen bieten wir in enger Kooperation mit dem Endartverein an. Der Endartverein stellt den Wohnraum, die Freizeitangebote, die Infrastruktur, die Logistik.
4. Die MPU-Vorbereitung ist ebenfalls ein Angebot des Endartvereins, wird aber vornehmlich durch Mitarbeiterinnen der Suchtberatungsstelle, die zusätzlich als Honorarkräfte für den Endartverein arbeiten, durchgeführt. Neben den Kursschulungen kann eine Einzelschulung oder die MPU-Vorbereitung als Begleitmaßnahme zur ARS in Anspruch genommen werden. Weitere Infos: www.mpu-vorbereitung-dueren.de.

Fortbildung/Weiterbildungen

Es wurden unterschiedliche Fortbildungen oder Fachtagungen – meist online – besucht. Wir sorgen dafür, dass alle pädagogischen Mitarbeiter/innen ein- bis zweimal jährlich eine Fortbildung oder Fachtagung besuchen können.

Das Team der Beratungsstelle

Leitung, Koordination, Fachbereichsleitung – Außenkontakte, Öffentlichkeit
Rudolf Stellmach, Dipl. Sozialarbeiter, Sozialmanager, Coach

Ständig stellvertretende & fachliche Leitung / Suchttherapie, MPU-Beratung
Silvia Zaunbrecher, Dipl. Sozialpädagogin, Suchttherapeutin

Ambulante Einzelfall-Hilfe / Einzelberatung und -therapie Psychosoziale Begleitung für Substituierte

Samira Abo el Saad, Sozialarbeiterin/pädagogin M.A., Suchttherapeutin
Charlyn Eisenlauer, Sozialarbeiterin/pädagogin B.A.
Sabine Karutz, Dipl. Sozialpädagogin, Suchttherapeutin
Lisanne Kasper, Sozialarbeiterin/pädagogin M.Sc
Birgit Leuchter, Dipl. Pädagogin
Vanessa Losch, Sozialarbeiterin M.Sc, Suchttherapeutin
Sarah Mehren, Sozialarbeiterin M.Sc., Suchttherapeutin
Brigitte Ritzerfeld, Dipl. Sozialarbeiterin
Dorothe Steinweg, Dipl. Psychologin, Suchttherapeutin

Prophylaxe/Youthworker und ambulante Einzelfall-Hilfe, Onlineberatung

Andrea Hoven, Dipl. Heilpädagogin
Andreas Schön, Dipl. Sozialpädagoge, Suchttherapeut

Café D

Samira Abo el Saad, Sozialarbeiterin/pädagogin M.A., Suchttherapeutin
Charlyn Eisenlauer, Sozialarbeiterin/pädagogin B.A.

Außenstelle Jülich

Charlyn Eisenlauer, Sozialarbeiterin/pädagogin B.A.
Vanessa Losch, Sozialarbeiterin M.Sc., Suchttherapeutin
Silvia Zaunbrecher, Dipl. Sozialpädagogin, Suchttherapeutin

Organisation und Verwaltung / EDV

Wolfgang Güster, Verwaltung
Lydia Gehring, Verwaltung, geringfügige Beschäftigung
Wolfgang Schmidt, Haustechnik, geringfügige Beschäftigung

Koordination BeWo

Wilfried Pallenberg

Honorarkräfte

Ulrich Gleißner (RA)
Ivo Costantini (RA)
Inge Heymann, Dipl. Sozialarbeiterin, Suchttherapeutin,
Manfred Böhm, Pädagoge M.A., Suchttherapeut,
Peter Verhees, Pädagoge

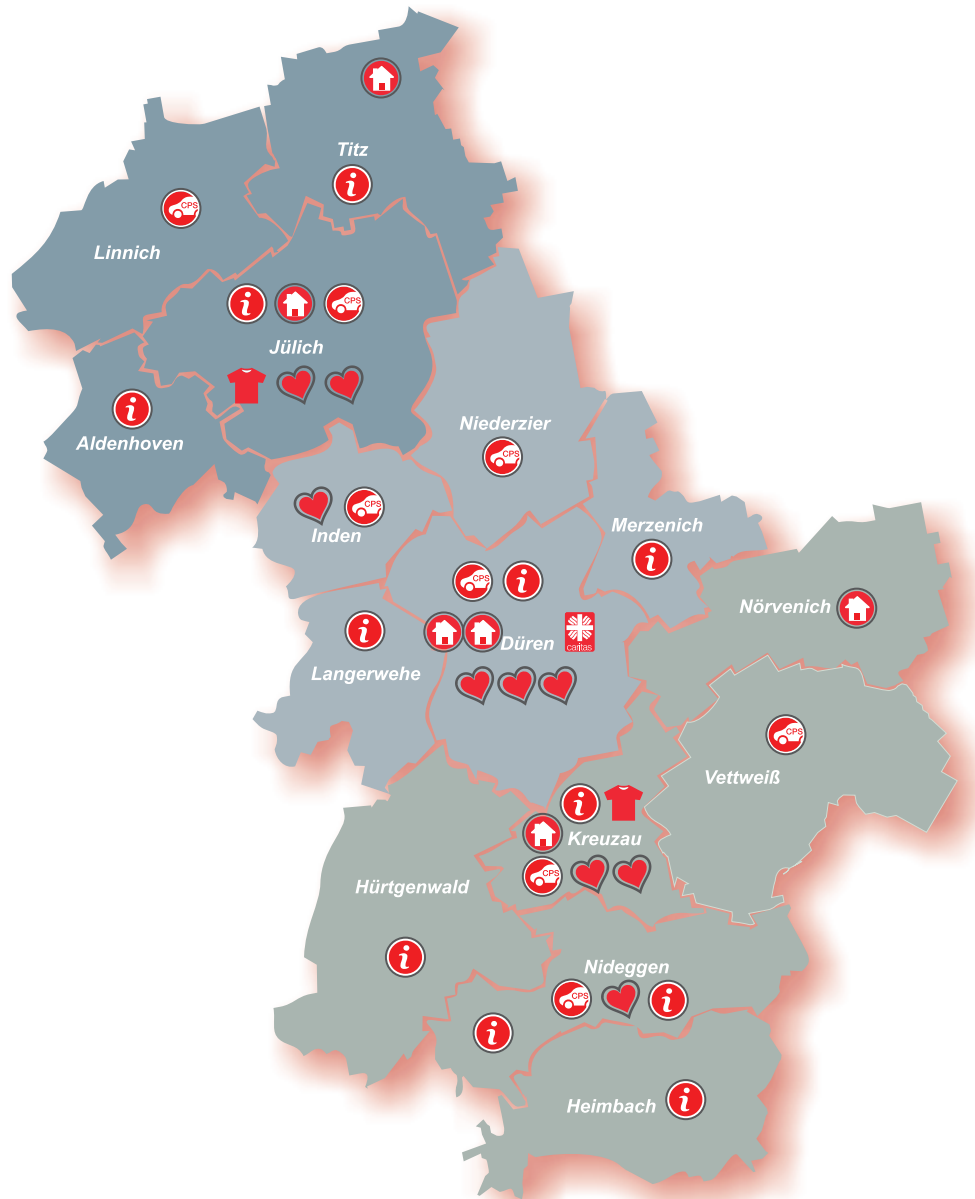
In enger Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen des ENDART-Vereins:

Wilfried Pallenberg, Koordination/Leitung Niedrigschwelliges Projekt
Anabel Fernandez, Verwaltung
Dirk Boltersdorf, Dipl.-Sozialarbeiter
Danja Dittrich, Dipl.-Sozialpädagogin
Claudia Pütz, Café D







Stand: 11 / 2021

Ihre Caritas im Kreis Düren

www.caritasverband-dueren.de



Legende:

-  Alten- und Pflegezentren (stationär)
-  Tagespflegeeinrichtungen (teilstationär)
-  Pflegestationen (ambulanter Pflegedienst)
-  div. Beratungsangebote
-  Kleiderkammern
-  Geschäftsstelle & zentrale Verwaltung

caritas

Not sehen und handeln.
Caritas Düren-Jülich



Caritasverband für die Region Düren-Jülich e.V.
Sucht- und Drogenberatung Düren-Jülich (SPZ)
Hauptstelle Düren
Bismarckstraße 6
52351 Düren

Telefon +49 2421 10001
Telefax +49 2421 10004
E-Mail drogenberatung@caritas-dn.de

www.spz.de
www.caritasverband-dueren.de